

da in meinem bunten Pullunder mit
Bundfaltenhose und Brillen-Kassengestell
und sehe aus wie Jerry Lewis. Um es kurz
zu machen: In dieser sonst so heiteren
Show bricht plötzlich der Existenzialismus
aus. Unter dem Motto »Magischer Moment«
hat jeder Tanz – außer meinem – etwas
Trauriges, in jedem Einspieler weint
irgendwer, nur ich sehe aus wie mein 16-
jähriges Ich, das zu *Love Is In The Air* eine
heitere Teenage Opera tanzt. Es ist mal
wieder überdeutlich: Ich fasse *magic*
vollkommen anders auf als alle anderen im
deutschen Fernsehen. Und wenn wir schon
mal beim Thema sind: Mit der Unterhaltung
ergeht es mir genauso. Vermutlich haben
wir Deutschen wegen unseres permanenten
Hangs zur Dramatik den Ruf im Ausland,
dass wir Spaßverderber sind ...
Nirgendwo auf der ganzen Welt wird gute
Laune so kritisch beäugt wie bei uns. Das

zeigt sich schon am Umgang der deutschen Presse mit mir als Entertainer. In jeder Kritik, solange ich denken kann, steht irgendetwas über mein Lachen drin, das – wenn ich Glück habe – positiv als »sympathischstes Lächeln im deutschen Fernsehen« beschrieben wird. Manchmal bin ich aber auch »der Dauergrinser«. Auf jeden Fall landen wir immer gleich auf der Wertungsebene. Warum eigentlich? Warum ist Lächeln per se nicht etwas Gutes? Warum kann man sich nicht einfach darüber freuen, wenn jemand nett und gut gelaunt durchs Leben geht? In Deutschland stehen Freundlichkeit und positives Denken, das sich unter anderem im Lachen oder Lächeln ausdrückt, immer gleich unter Generalverdacht: Eigentlich ist man ja ein dummer Mensch, ein unkritischer, einer, der das Leben nicht in seiner deutschen traurigen Tiefe anerkennt.

Wenn im Stadion bei Helene Fischer alle begeistert ihre Arme nach oben reißen, gerät Helene Fischer fast schon unter Faschismusverdacht, weil die denkenden Menschen meinen: Oh Gott! Ein volles Stadion, in dem alle im Rhythmus klatschen! Da heißt es dann sofort: »Das ist doch verdächtig!« Weil Menschen wie Helene nicht nur die Leichtigkeit befördern, sondern auch noch das unhinterfragte Mitklatschen. Je größer die Masse wird, desto stärker der Verdacht, dass wir irgendwie alle Hitler sind.

Sind wir aber nicht.

Wir haben einfach nur Spaß.

Natürlich ohne ich, wo dieser Vorwurf seinen Ursprung hat: Wir leben schließlich im Land der Dichter und Denker, sind das Land von Novalis sowie Xavier Naidoo und berühmt für die Romantik. Das war unsere Hauptexportzeit! Unser Caspar David

Friedrich mit seinen düster-melancholischen Bildern von Einsamkeit und Tod. Wir sind nun einmal nicht bekannt für die Leichtigkeit des Rokokos oder die Lebenslust des Barocks, sondern für die Seele, die Innigkeit, die Tiefe, die Todessehnsucht. Wagner. Werther. Weltschmerz. Das sind wir.

Vermutlich musste ich genau deshalb mein ganzes Leben lang gegen Widerstände argumentieren. An der Uni, in der Presse, immer meldeten sich irgendwelche Leute, die mir das Lachen am liebsten verboten hätten und sagten: »Jetzt mach doch mal was Ernsthaftes!« Dabei habe ich Kunst mein ganzes Leben lang ernst genommen. Ich glaube nur nicht, dass Kunst immer schwer und bedrückend daherkommen muss, für mich kann Kunst auch hell, leicht und fröhlich sein – aber leider fällt das für die meisten anderen

deutschen Kunstfachleute dann nicht mehr unter den Kunstbegriff ...

Wir leben in dem einzigen Land, in der Kunst in E und U unterteilt wird, nur wir Deutschen dröseln ernste Kunst und Unterhaltung konsequent auseinander. Wer sich auf die U-Seite wagt und dabei noch freundlich ist, den trifft – neben dem Verdacht der Dummheit – garantiert der Vorwurf der amerikanischen Oberflächlichkeit. Auch da verstehe ich die Kritik nicht. Ich habe in Amerika gelernt, dass es den Alltag unglaublich erleichtert, wenn die Bäckereiverkäuferin nett ist. Ich will mit der nicht über das Leben und den Tod diskutieren, und es interessiert mich auch nicht, welche Gedichte sie schreibt. Sie soll halt sagen: »Have a nice day!« Und da sind wir bei *nice*. Nettigkeit ist in Amerika etwas absolut Positives, sie ist das Schmiermittel des Lebens, das dich dort